

nachste Schranken gezogen. Herriot habe Wert darauf gelegt, in Genf das Diktat von Versailles von neuem als einen Frieden des Rechts und der Gerechtigkeit zu preisen. Schreibe man ein solches Wort über die Tür, durch die Deutschland in den Völkerbund einziehen soll, so sei das keine Geste der Einladung, sondern eher der Abschreckung.

Inzwischen hat der Abgeordnete Loebe, der frühere Reichstagspräsident, eine erneute Aufforderung an Dr. Stresemann wegen des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund gerichtet und bemerkt: Wir müssen so viel Vertrauen zu dem Einfluß, zu der Bedeutung, zu der Kraft unserer Nation haben, daß uns der Ratschlag nicht dauernd vorzuenthalten werden kann, auch wenn er uns nicht vorher ausdrücklich zugesichert ist.

Zweite Reparationsrate gezahlt.

20 Millionen Goldmark.

Von zehnjähriger Seite wird bekanntgegeben, daß die laut dem Londoner Protokoll fällige zweite Reparationsrate von zwanzig Millionen Goldmark im Laufe des Donnerstag an den Agenten für Reparationszahlungen in Berlin abgeführt worden ist. Auch sind die ersten fälligen Zahlungen der französischen und belgischen Regierung an die Reparationskasse, die sich aus den Ruhestimmungen ergeben, hinterlegt worden.

Young über die deutschen Reparationszahlungen.

Berlin, Der Generalagent für die Reparationszahlungen Dwon Young erklärte heute anlässlich der Zahlung der zweiten deutschen Reparationsrate von 20 Millionen Goldmark amerikanischen Pressevertretern, daß Deutschland wahrscheinlich in diesem Monat keine weiteren Zahlungen zu leisten habe. Bekanntlich ist nach dem Londoner Abkommen im September eine Gesamtsumme von 83 Millionen Goldmark aufzubringen. Da jetzt gleichzeitig die französisch-belgischen Regieszahlungen begonnen haben, so dürfte wahrscheinlich der Rest von den 83 Millionen durch diese Zahlungen noch im Laufe dieses Monats aufgebracht werden. Weder die Höhe der erst heute erfolgten französisch-belgischen Regieszahlungen konnte Herr Young noch keine bestimmten Mitteilungen machen. Die Gelder wurden jedoch bei den von Herrn Young bezeichneten Banken eingezahlt. Herr Young hat dem Vorstande der französisch-belgischen Eisenbahnregie telegraphisch, daß die gesammelten französischen und belgischen Gelder in Franken hier deponiert werden sollen. Deutsches Geld soll ebenfalls in Reichsmark eingezahlt werden, aber andere Sorten sollen in Reichsmark umgewechselt werden. Bekanntlich bleiben sämtliche Zahlungen innerhalb Deutschlands und werden für die Sachlieferungen verwendet. Zwischen den Alliierten und Deutschland bestehen noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die Frage, ob alle Eingänge für September auf Reparationskonto gutgeschrieben werden sollen, oder nur die Eingänge, die im Laufe des September gezahlt wurden. Young drückte große Genugtuung über seine Beamten hier aus und sagte: Ich habe keinen Beamten hier gefunden, der irgendwelche Obstruktion treibt, jeder Beamte hat den ehelichen Wunsch, mir bei den Einzahlungen behilflich zu sein. Gewiß herrscht an einigen Stellen noch etwas Bürokratie. Herr Young ist augenblicklich damit beschäftigt, die deutsche Sprache zu lernen, doch findet er diese außerordentlich schwierig.

Räumung von Dortmund und Oberhausen.

Beginn der Truppenabmärsche.

Nach einem Befehl des Kommandierenden Generals des 32. Armeekorps soll die dritte französische Division, die den Dortmunder Bezirk besetzt hat, jetzt aus der Besatzungszone herausgezogen werden. Das 24. Infanterieregiment in Reddinghausen soll bis zum 27. September abgezogen sein. Für diese Truppen kommen diejenigen Teile des 18. Dragonerregiments nach Reddinghausen, die zurzeit in Dortmund liegen. Die Divisionskassen, wie Regiebau usw., sollen im Reddinghauser Bezirk bis zum 20. Oktober vollständig abgebaut sein, während der Abbau der Zollverwaltungsstellen vom 15. September ab erfolgt.

Das erste Bataillon vom 12. Pionierregiment soll Oberhausen am 16. September verlassen und wird durch keine andere Truppe abgelöst. An diesem Tage werden die Kasernen und die Wohnungen der Familien der Stadt Oberhausen zur Verfügung gestellt. Die Schäden müssen festgestellt und die Zähler für Licht und Heizung abgelesen werden. Nach dem 17. September werden Reklamationen nicht mehr entgegengenommen.

Entlassung von Gefangenen.

Durch Verfügung des Kommandierenden Generals der Rheinarmee sind die ersten politischen Gefangenen entlassen worden. Die übrigen noch in Haft befindlichen Personen sehen in den nächsten Tagen ihrer Entlassung entgegen. Diese erfolgt von Fall zu Fall nach Prüfung der Akten.

Auch in Essen ist mit der Entlassung der politischen Gefangenen begonnen worden. Die Entlassungen, die fortgesetzt werden, erfolgen in einzelnen Trüppchen. An zehnjähriger Stelle rechnet man damit, daß mit den etappenweisen Entlassungen der Gefangenen fortgefahren wird, bis sich alle in Haft befindlichen Personen auf freiem Fuß befinden.

Die ersten politischen Gefangenen sind ferner aus dem Gefängnis in Weibruken entlassen worden und in ihre Heimat — zumeist nach dem Rhein- und Ruhrgebiet — zurückgeführt.

Eine Verfügung der Interalliierten Rheinlandkommission über Zurücknahme eines Teiles der Ausweisungen und zwar von vorläufig 1200 steht bevor. Desgleichen ist die Anordnung getroffen worden, daß ungefähr 500 bis 600 Beamte sofort ihr Amt wieder aufnehmen können.

Die Verantwortlichkeit für den Krieg.

Erklärung der deutschen Archivare.

Der in Münster tagende 16. Deutsche Archivartag hat eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die versammelten staatlichen Archivare erheben vor den französischen Kollegen und der ganzen Welt feierlich Einspruch gegen die Behauptung, daß Deutschland und seine Verbündeten die Urheber des Weltkrieges seien. 40 Jahre lang hat Frankreich gelehrt, daß verantwortlich für einen Krieg nicht der ist, der ihn erklärt, sondern der ihn unvermeidbar macht. Wenn man aber die beweiskräftigen Veröffentlichungen aus den deutschen, österreichischen und russischen Archiven unterdrückt, wenn man die Öffnung der französischen und englischen Archive hartnäckig verweigert, so erblicken wir darin den beabsichtigten Zweck, daß man die reifliche Feststellung der wirklichen Zusammenhänge fürchtet.

Die Archivare fordern schließlich ihre französischen Kollegen und diejenigen in anderen Ländern auf, für unparteiische Erforschung der Wahrheit einzutreten.

Die Archivare fordern schließlich ihre französischen Kollegen und diejenigen in anderen Ländern auf, für unparteiische Erforschung der Wahrheit einzutreten.

Gegen eine Brotpreiserhöhung.

Warnung des Reichsernährungsministers.

In einem Rundschreiben an die Regierungen der deutschen Länder wendet sich der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft gegen eine etwaige Erhöhung des Brotpreises auf Grund des Steigens der Mehlpreise seit Ende Juli d. J.

Es wird in dem Rundschreiben festgestellt, daß eine Erhöhung des Brotpreises auf Grund des Steigens der Getreide- und Mehlpreise seit Mitte Juli d. J. nicht berechtigt wäre. Nach der Umstellung der Preisbildung auf die Goldgrundlage (Rentenmark) enthielt der Brotpreis, wie die Mehrzahl der übrigen Preise, erhebliche Risikozuschläge für eine etwaige weitere Geldentwertung. Diese Zuschläge wurden nur langsam aufgehoben, und erst seit etwa Februar d. J. kann man von einem einigermaßen ausgeglichene Brotpreis sprechen.

Die Preisverhältnisse auf dem Getreide- und Mehlmarkt zwischen damals und jetzt weisen nur geringe Unterschiede auf. Wie die Öffentlichkeit im Interesse der Stabilisierung des Brotpreises es in den vergangenen Monaten ruhig hingelassen hat, daß der Brotpreis nicht im Verhältnis des Sinkens des Getreide- (Mehl-)preises alsbald herabgesetzt worden ist, so muß, wie in dem Erlaß weiter ausgeführt wird, nun verlangt werden, daß die Käufer nicht einen geringen Preisaufschlag für Mehl alsbald benutzen, um höhere Preise für Brot zu erzielen. Es muß vielmehr gefordert werden, daß auch bei einem zeitweisen Anziehen der Getreide- (Mehl-)preise der Brotpreis gehalten wird. Nach Dafürhalten des Reichsernährungsministers darf auch ein höherer Roggenpreis keine Ursache als der bisherige den jetzigen Preis für das Brot nicht alsbald ändern.

Kleine Nachrichten

Die deutsch-belgischen Wirtschaftsverhandlungen.

Berlin, 11. September. Wie man von zuständiger Stelle erfährt, kommt die belgische Kommission am Montag nach Berlin, um zehn bis zwölf Tage hier zu bleiben und die Verhandlungen für ein Handelsabkommen zu führen. Eine Mitteilung darüber, daß Belgien die Meistbegünstigungsklausel zurückweise, ist bisher an hiesiger amtlicher Stelle nicht eingetroffen.

Weitere Entlassung von politischen Gefangenen.

Berlin, 11. September. Nach einer Mitteilung aus Landau sind auch in dem dortigen Gefängnis verschiedene politische Gefangene entlassen worden.

Ausbau des deutschen Rundfunks.

Berlin, 11. September. Das Reichspostministerium ist zurzeit mit dem weiteren technischen Ausbau des Rundfunks beschäftigt. Unter Ausnutzung der durch den Bau des unterirdischen Fernableitnetzes freigegebenen oberirdischen Fernableitungen sollen Drahtverbindungen zwischen der im Bau befindlichen neuen Sendestation Berlin und den übrigen deutschen Rundfunksendern hergestellt werden.

Neues deutsches Strafrecht.

Heidelberg, 11. September. Der Vertreter der Reichsjustizverwaltung Staatssekretär Dr. Zwißler teilte in seiner Begrüßungsrede an den hier tagenden Deutschen Juristentag mit, daß schon seit zwei Jahren in Vorbereitung befindliche neue deutsche Strafrechtsgesetze seiner Vollendung entgegen. Es bestehe die Hoffnung, daß wir mit Deutsch-Österreich auf diesem Gebiete zu einer Rechtseinheit kommen, die auch für den innigen Zusammenhang beider Staaten von der größten Bedeutung sei. In Vorbereitung sei ferner ein Auslieferungsgesetz.

Tagung des Reichsstädtebundes.

Bad Nauheim, 11. September. Der Reichsstädtebund eröffnete heute seine 14. Mitgliederversammlung mit einer Sitzung des Gesamtvorstandes. Zu der Mitgliederversammlung sind über tausend Städtevertreter erschienen. Das Reichsministerium der Länder, sowie zahlreiche Kommunalbehörden haben Vertreter entsandt, ebenso der Verband der preussischen Landgemeinden und sonstige kommunalpolitische Vereinigungen.

Die „wirtschaftliche Räumung“ macht weitere Fortschritte.

Remscheid, 11. September. Die Postkontrolle in Lenney ist seit gestern aufgehoben. Auch die Güterkontrolle wird nicht mehr ausgeübt. Die Güter laufen daher jetzt wieder fahrplanmäßig und ohne Verspätung in Remscheid ein.

Auch Belgien protestiert.

Paris, 11. September. Der „Temps“ erfährt aus Brüssel, daß der Berliner belgische Gesandte sich dem am letzten Sonntag von seinem französischen Kollegen unternommenen Schritt nunmehr angeschlossen hat und im Auftrag seiner Regierung gegen die beabsichtigte Veröffentlichung der Note zu der Kriegsschuldfrage in Berlin Protest eingelegt hat.

Riesen-Schadenfeuer.

Hann. Münden, 11. Sept. Die Lohgerberei und Lederfabrik von Haase ist durch Feuer vollständig zerstört worden. Drei große Gebäude brannten vollständig aus. Der Schaden ist sehr groß.

Ein russisch-japanischer Fischereivertrag.

Tokio, 11. September. Die japanische Regierung hat soeben mit der russischen Regierung einen Vertrag über die Fischereirechte in den nördlichen Meeren abgeschlossen.

Neues aus aller Welt

Rundfunk in deutschen Eisenbahnzügen. Auf der Strecke Berlin—Hannover und Berlin—Hamburg werden erstmalig am 1. Oktober einige Abteile der dort verkehrenden Schnellzüge mit Radio-Empfangsapparaten ausgerüstet werden und auf diese Weise die Unterhaltung der Reisenden unanfällig gemacht.

Jubiläum der Benzindroschke. Im September 1899, also vor 25 Jahren, wurde die erste Benzindroschke nach eingehender Prüfung durch das Kommissariat für öffentliches Fuhrwesen in Berlin für den Verkehr freigegeben.

500 Zentner Roggen ein Raub der Flammen. Aus noch nicht geklärt Ursache brach in der Roggenmiete des Landwirts Höndke in Lantwit Großfeuer aus. Die Feuerwehr von Lichterfelde, die in größerer Stärke an der Brandstelle erschien, griff sofort mit einer Schlauchleitung größerer Kalibers an. Die etwa 400 Meter von der Kraftfahrerkaserne entfernte Roggenmiete, in der sich rund 500 Zentner Roggen befanden, ist ein Raub der Flammen geworden.

Haarmann in der Irrenanstalt Göttingen. Der Beschluß der Strafkammer Hannover, den Massenmörder Haarmann zwecks Beobachtung auf seinen Geisteszustand in einer Irrenanstalt unterzubringen, hat, wie jetzt bekannt wird, folgende Gründe: Haarmann ist bereits mit 18 Jahren als Schwachsinniger aus einem Krankenhaus entlassen und einer Irrenanstalt zugeführt worden. Von dieser ist er dann als zu 75 % erwerbsunfähig wieder entlassen worden, weil er angeblich nicht mehr gemeingefährlich war. Das Ergebnis dieser Untersuchung ist demnach zu erwarten, daß Haarmann sich bereits einige Wochen in der geschlossenen Anstalt in Göttingen befindet.

Eine bisher unbekannte Epidemie. In den großen ostpreussischen Fischerdörfern am Frischen Haff tritt seit einiger Zeit eine eigenartige, bisher unbekannte Krankheit auf, von der in vielen Ortschaften bereits die Hälfte der Fischer, aber auch Handwerker und Beamte betroffen sind. Die Fischer erkranken unter heftigen Schmerzen an einer Lähmung der Arme und Beine. Diese Lähmungen treten so plötzlich auf, daß die Fischerboote hilflos liegen bleiben. Diese sogenannte Haffkrankheit vergeht zumeist nach zwei bis drei Tagen, hat aber auch schon wochenlang gedauert. Es sind bereits zwei Todesfälle im Anschluß an diese Krankheit berichtet.

Zwei deutsche Postflugzeuge verunglückt. Zwei Wasserflugzeuge der Postlinie Berlin—Stockholm sind an der schwedischen Küste bei Smirrhamm und Karlskrona in starkem Nebel verunglückt. Beide Flugzeuge wurden von Fischerbooten in stark havariertem Zustand nach dem Lande geschleppt.

Selbstmord der Filmschauspielerin Eva May. In einem Hotel in Baden bei Wien erschoss sich die 23 Jahre alte Filmschauspielerin Eva May, eine Tochter der Mia May. Die Beweggründe zur Tat sind noch unbekannt, doch soll die lebenslustige Künstlerin, wie die Mütter melden, häufig aus scheinbar nichtigen Anlässen in tiefe Melancholie verfallen sein und schon einmal Selbstmordversuche gemacht haben.

Anwelen im Werte von 150 000 Dollar gestohlen. In der exklusivsten Gesellschaft Amerikas hat sich ein sensationeller Diebstahl ereignet. Der Gattin des Petroleummillionärs C. S. D. sind zwei Anwelen im Werte von über 150 000 Dollar gestohlen worden, die der Lady Mountbatten gehören, die im Gefolge des englischen Kronprinzen nach Amerika gekommen ist.

Bunte Tageschronik.

Wien. Auf dem Mainzer Bahnhof ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einer Lokomotive und einem Regiezug, in dem französische Soldaten untergebracht waren. Drei Soldaten wurden getötet und ein vierter schwer verletzt.

Joppor. Der frühere Direktor der polnischen Kommunalbank Dr. Konopinski ist verhaftet worden, der durch Vermittlung der Staat um 16 Millionen Atom geschädigt hatte. In Joppor führte Konopinski ein luxuriöses Spielcasino.

London. Die Zeitungen verzeichnen das Eintreffen deutscher Gladiolen mit Flugzeug auf der am gleichen Tage eröffneten Gartenbauausstellung in London als hervorragende Leistung.

Marseille. Vier russische Kriegsschiffe, die der Armee Wrangel angehört haben, kamen zur Versteigerung. Der Sowjetvertreter hatte vergeblich gegen diesen Verkauf von russischem Staatseigentum zugunsten französischer Interessenten protestiert.

Newyork. Die amerikanischen Weltrundflieger sind unter begeisterten Kundgebungen des Publikums und unter Anwesenheit des Präsidenten Coolidge in Washington gelandet.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 12. September 1924.

Werkblatt für den 13. September.

Sonnenaufgang	5 ²²	Mondaufgang	6 ⁴⁴ R.
Sonnenuntergang	6 ¹⁹	Monduntergang	6 ¹⁷ R.

1321 der italienische Dichter Dante Alighieri in Ravenna gest. — 1830 Dichterin Marie v. Ebner-Eschenbach auf Schloß Hilsbach geb. — 1872 Philosoph Ludwig Feuerbach auf dem Rechenberg bei Nürnberg gest.

Zwischen dem Plauenischen Grund und dem Reffelsdorfer Schlachtfeld.

Der prächtige Sonntagmorgen mit seinem feinen Gemisch von sommerlicher Sonnensonne und herbstlicher Luftfrische lodte hinaus. Die Straßenbahn führte nach Wilsdruff. Unts hinaus geht der Weg gleich ins Ländliche. An Wäldern mit viel herrlichen Dahlien vorbei, an einer Siedlung von einigen eben fertig werdenden Zweifamilienhäusern der Siedlungsgesellschaft für Stadt und Land vorüber. Dann erwideln wir uns in ein seltsames Gewirr von Häusern, Gäßchen und Ortsnamen. Eigentümlich heißt Dölschen. Aber am Gasthof steht Reunimptich, an der einen Straßenseite Kofstal, an der anderen Gorbis. Aber hübsche alte Gassenamen sind hier wieder lebendig gemacht worden: eine heißt „Heimleber“, eine andere die „Beerenhut“. Wer weiß wie alt diese Namen sind und welchem alten Vorgang oder längst verschwundenen Zustand sie diesen Namen verdanken. Dieser Gedanke paßt zu unserem Ziel. Denn wir wollen die Heimatgeschichtliche Sammlung im Landhause Pechsch befehen. In Pechsch liegt sie verborgen, ein paar Häuschen hinter der Kirche mit dem hohen breiten Turm und dem steilen Ziegeldach, die man so weit über Jauderode und Postschappel im Plauenischen Grund als einen Farbensied in der Landschaft sieht — ein Werkzeihen ersten Ranges.

Und nun hinein in das feine, kleine, stille und doch im Inneren an die alte Zeit und im frischen Verstehen der topischen